

Zeitschrift: Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 10 (1905)

Nachruf: Prof. Dr. L.P. Liechti
Autor: Mühlberg, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. L. P. Liechti.

Von Dr. F. Mühlberg.

Indem wir darauf hinweisen, daß sowohl im Programme der aargauischen Kantonsschule für das Schuljahr 1903/4 als in den Verhandlungen der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft umfassende Darlegungen des Lebensganges und der Tätigkeit Liechti's von kundiger Feder niedergelegt worden sind, glauben wir uns hier darauf beschränken zu sollen, die Worte zum Abdruck zu bringen, die der Verfasser dieser Zeilen anlässlich der Beerdigung des Verstorbenen gesprochen hat:

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Ich habe den Auftrag, unserem lieben Kollegen und Freunde, Herrn Professor Dr. Paul Liechti im Namen des Regierungsrates und des Erziehungsrates des Kantons Aargau, im Namen seiner Kollegen und Schüler und auch im Namen der Aarg. Nat. Ges. an dieser Stelle Worte wohlverdienter Anerkennung nachzurufen.

Liechti hat über 30 Jahre als Lehrer der Chemie an unserer Kantonsschule gewirkt, nachdem er sich dazu im Apothekerberuf, als Hörer und Assistent und als außerordentlicher Professor der analytischer Chemie an verschiedenen Universitäten aufs beste vorbereitet und durch „Beiträge zur Kenntnis der aromatischen Säuren“ den Titel eines Doktors der Philosophie erworben hatte.

Seither hat er sich auch noch durch eine chemische Arbeit im Programm der Kantonsschule, namentlich aber

als Mitredaktor der Pharmakopoea Helvetica, editio III, durch seine Untersuchungen im Auftrage des Vereins analyt. Chemiker und durch seine Vorträge im Schoße der Nat. Ges. wissenschaftlich verdient gemacht.

Aber wichtiger als diese Publikationen war seine Tätigkeit als Lehrer und Analytiker.

Als Lehrer zeichnete sich Liechti aus durch einen klaren präzisen Vortrag und durch unentwegte Pflichttreue, die ihn auch in seinen Leiden nicht verließ. Jahr für Jahr packte und lähmte ihn zeitweise die schmerzhafteste Gicht, und Jahr für Jahr konnte man ihn dann, kaum daß er sich wieder einigermaßen zu rühren vermochte, mit verbundenen Gliedern dem Lehrzimmer und dem Laboratorium zu hinken sehen. Ohne dringende Not versäumte er keine Stunde.

Er verstand es ausgezeichnet, die Schüler in die von ihm geliebte Wissenschaft einzuführen und namentlich die Praktikanten theoretisch und praktisch mit den Methoden der chemischen Analyse bekannt zu machen. Dabei war er weit entfernt von Pedanterie; seinen Schülern war er Freund; deren mutwillige Streiche beurteilte er milde, wenn nur ein guter Kern, ein Streben zum Licht in ihnen erkennbar war. Gegen Falschheit und Tücke war er aber unerbittlich und Speichelleckerei strafte er mit der gebührenden Verachtung.

Als Kollege und Freund war Liechti hilfreich, treu und zuverlässig. Seine Voten waren stets wohlwogen, kurz und treffend.

Liechti war ein großer Naturfreund und ein trefflicher Beobachter. Sein wissenschaftliches Forschen war stets geleitet von der Einsicht, daß der Fortschritt des Einzelnen und der Wissenschaft im Ganzen nicht durch ab-

strakte Spekulationen, sondern durch sorgfältige, wenn auch mühsame Feststellung von Tatsachen, unter steter Prüfung und Kritik der Forschungsergebnisse, gefördert werden könne.

Ganz hervorragend waren seine Eigenschaften und Leistungen als analytischer Chemiker. Die Forderung des Altmeisters der chemischen Analyse, Fresenius, daß hierzu 3 Dinge: 1) Wissen, 2) Können und 3) Wollen nötig seien, erfüllte er aufs beste. Das Wissen eignete er sich durch eigene Arbeit und durch unermüdliches Studium der Errungenschaften anderer Forscher an, als die beste Waffe zum geistigen Kampf und zu seinen oft schwierigen Untersuchungen. Zu diesem Wissen gesellte sich das Können als eine außerordentliche Geschicklichkeit im Herstellen und Handhaben der Apparate; er betätigte dabei eine solche Selbstbeherrschung, daß ihm, trotzdem seine Hand zitterte, kaum je eine der manigfaltigen Manipulationen fehlschlug. Mit dem Wissen und Können verband er aber auch das Wollen, denn er war so arbeitsam, daß er alle Tage, auch die meiste Zeit der Ferien (zum Schaden für seine Gesundheit) im Laboratorium zubrachte. Durch keine Mühseligkeit ließ er sich abhalten, bis er in sieghafter Selbstüberwindung die Wahrheit genau und sicher gefunden hatte. Diese Arbeit war um so größer, als sich das Lokal des Laboratoriums in einem unglaublich unzulänglichen Zustande befindet.

Die Anerkennung solch treuer Arbeit konnte nicht ausbleiben. Die eidgen. Behörden wählten Liechti in die Kommission für Herausgabe der 3. Ausgabe der Pharmakopoea Helvetica; der Verein schweiz. analyt. Chemiker betraute ihn mit der analytischen Untersuchung

schweizerischer Weine und Honigsorten; die Mitglieder dieses Vereins bewiesen ihm im letzten Sommer ihre Zuneigung und Hochachtung durch Überreichung eines Ehrenbeckers, den er seinen Besuchern mit freudigem Stolze zeigte, aus dem er aber, seiner bereits zu weit vorgeschrittenen Krankheit wegen, nicht ein einziges Mal Labung schlürfen durfte.

Die kantonalen und städtischen Behörden übertrugen Liechi alle Funktionen und ließen sich von ihm Gutachten über alle Fragen erstatten, für welche anderwärts besonders besoldete Kantonschemiker bestellt sind. Von weit und breit wurde er mit chemischen Expertisen und Untersuchungen beauftragt, alles Beweise unbegrenzten Zutrauens in die Exaktheit, Sorgfalt und in die Zuverlässigkeit seiner Arbeiten.

Noch höher als das schätze ich aber den idealen Lohn, den Liechi seiner Fachkenntnis gepaart mit Geschicklichkeit und Pflichttreue verdankte: das ist das Vertrauen in seine Wissenschaft und das stolze Selbstvertrauen auf die Ergebnisse seiner eigenen Arbeiten in derselben.

Indem er die Methoden strenger Forschung und Kritik auf sein ganzes übriges Leben und Denken ausdehnte, gewann er in jeder maßgebenden Richtung Sicherheit und Festigkeit seiner Überzeugung. Diese Sicherheit machte es ihm möglich, wo es nötig war, unerschrocken für seine Ansichten einzustehen.

Sein Ringen nach Klarheit hatte ihm gezeigt, auf wie tausenderlei Art man irren kann, während es nur eine Wahrheit gibt, sowie daß der gute Wille allein zur Erkenntnis der Wahrheit nicht ausreicht, es gehören dazu eine gute Anlage, eine sorgfältige Schulung des Geistes und vielerlei technische Hilfsmittel. Wie wenigen sind

aber alle diese Erfordernisse beschieden, wie wenige also sind imstande, den mühsamen Weg zur Wahrheit zu Ende zu gehen. Wie viele können nicht vermeiden, zu irren. Diesen aus Unkenntnis irrenden gegenüber urteilte er milde, sofern er an ihnen wenigstens einen guten Willen sah. Im Vertrauen auf die siegende Kraft der Wahrheit für sich allein drängte er seine Überzeugung niemanden auf. Aber bei aller Milde blieb er fern von der Schwäche und Feigheit jener, die aus Bequemlichkeit, oder aus Furcht, oder in der Absicht, damit einen Vorteil zu erringen, ihre eigene Überzeugung opfern und er konnte es nicht scharf genug verurteilen, wenn, wo und wie immer Fanatiker anderen ihre Ansichten und Vorurteile aufzuzwingen suchten.

So ist er trotz aller Schwächung des Körpers bis zu seinem Ende geistig stark geblieben. Er ist gestorben als ein ganzer Mann, als vorsorglicher Vater, edler Bürger, pflichtgetreuer und wohlwollender Lehrer und Beamter, als exakter Forscher und zuverlässiger treuer Kollege und Freund, ein Vorbild für alle, die mit ihm in nähere Berührung getreten sind.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Vorträge Liechti's in der Naturforschenden Gesellschaft.

1874. Verschiedene lehrreiche chem. Experimente. Über neuere chemischen Theorien. J.-V. Muri.

Apparat zur Gewinnung sehr großer und regelmäßiger Alaunkrystalle.

1875. Demonstration von Apparaten zur Untersuchung der Volumverhältnisse der Gase.

Über Salicylsäure, Vanillin und den Reibstoff an den Schachteln der schwed. Zündhölzer.

Über Wärme. (Öffentlich).

1876. Über Milchuntersuchung. Aus der Geschichte der Chemie. (Öffentlich).

1878. Über Nachweisung fremder Fette in der Butter.
Über die physiolog. Wirkung und die Nachweisung des Kohlenoxydes in der Luft.

1879. Ein Apparat eigener Konstruktion zum raschen Filtrieren und Auswaschen.

Methode zur Bestimmung der Kohlensäuremenge in der Schulzimmerluft.

Ergebnisse der Untersuchung der Beeren von Viburnum Opulus.

1881. Erkennung von Fuchsin im Wein.

Nachweisung von Stärkemehl in Milch.

Weinsteinablagerungen in Form glänzender Blättchen.
Über Alkohol.

Blüten der Herbstzeitlose im März.

1883. Die Bienenzucht.

Über Milchuntersuchungen, Prüfung des Kirschwassers auf Ächtheit, seine Reaktion auf Blut.

1886. Über Honig, Honiggewinnung und die Chemie des Honigs.

Über Milchuntersuchung.

1889. Die Chemischen Theorien seit Beginn dieses Jahrhunderts. (3 Sitzungen).

1892. Über Verbrennung.

1893. Untersuchung der Milch.

1895. Aus Hagenbutten bereiteter Wein.

1896. Die chemische Untersuchung der Butter.

1897. Das Acetylen.

1898. Eigenschaft des pulverförm. Barium superoxydes bei Berührung mit glimmenden Spänen lebhaft zu verpuffen.

Die Chemie des Honigs.